

Frankfurter Neue Presse

Bad Vilbeler
Neue Presse

Sonnabend, 9. Oktober 2010

Aus diesem Mais entsteht Wärme



Bärenstark: Mit knapp 900 Pferdestärken arbeitet sich der Häcksler durch zwölf Reihen Mais pro Arbeitsgang. Fotos: Georgia Lori

Von Georgia Lori

Viel Technik für: Drei Wochen dauert die komplette Anlieferung von 875 Hektar gehäckselter Biomasse Mais zur Biogasanlage Altstadt. 106 Anbauer haben sich vertraglich zur Lieferung des Rohstoffes verpflichtet. Sie tragen damit zur Energieerzeugung aus regenerativen Energieträgern bei.

Niddatal. «Wenn du ein Leben lang glücklich sein möchtest, werde Gärtner», sagen die Japaner. Es scheint eine Alternative zu geben, zumindest für 20 Tage: Fahrer von Häcksel-Mais. Wolfgang Kröll, stellvertretender Vorsitzender der Anbauvereinigung, und seine Kollegen wirken trotz Schichtarbeit ausgeglichen. Auch eine Frau ist unter ihnen. Die 18-jährige Vanessa Klarmann fährt mit 40 Stundenkilometern mit einem

40-Tonnengespann von Bönstadt zur Biogasanlage im Bioenergiezentrum Altstadt.

Eine stolze 18-Jährige

Klarmann fährt die gehäckselten Maispflanzen auf dem eigenen Schlepper für den Büchener Lohnunternehmer Norbert Mäser. Ein wenig stolz ist die junge Frau schon. Sie ist an der Anlieferung der ersten Maisernte für die Biogasanlage beteiligt, die im Herbst/Winter 2011 in Betrieb genommen werden soll. 106 Landwirte aus einem Umkreis von 15 Kilometer rund um Altstadt haben sich vertraglich für bis zu zehn Jahre verpflichtet, die Rohstoffe zu liefern.

Bei Mais ist der Gasertrag pro Hektar am höchsten. Er wird das hier produzierte Rohbiogas kaufen, auf Erdgasqualität aufbereiten und in das Netz einspeisen. Doch zuvor sind Technik und Manpower gefragt. Rund 875 Hektar Mais sollen geliefert werden. Acht bis elf Schleppergespanne sind pro Tag und Kolonne im Einsatz. Bis zu 40 Leute sind auf den Maisfeldern und an der Anlage beschäftigt.

Die Fahrt mit dem Maishäcksler Claas Jaguar 970 erweist sich als anstrengend. Auf dem harten Sitz wird der Beifahrer hin- und hergeschaukelt. Bei nassem Untergrund wird die Fahrt zur Zitterpartie. Zwei Motoren mit einer Leistung von knapp 900 PS häckseln zwölf Reihen Maispflanzen in einem Gang. Exakt alle acht Millimeter erfolgt der Schnitt eines Maisstängels.

Nebenerwerbslandwirt Kai Ruppel ist sich der Verantwortung im Häcksler bewusst. Er muss die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges mit dem parallel fahrenden Traktor und Häckselwagen koordinieren. Nur so landet die Biomasse aus dem Ausblasrohr auch im Wagen. Ein Bordcomputer hilft ihm, die Füllmenge zu beurteilen.

Gleich zu Beginn der Maisernte kippte ein Häckselwagen auf dem vom Regen aufgeweichten Boden um. Es dauerte einen halben Tag, bis er wieder beladen war. Auch Unfälle auf der Straße kommen vor. Bereits zu Beginn der Abfuhr rauschte ein Pkw ungebremst in Rendel in einen Häckselwagen hinein (die FNP berichtete). Immer wieder wagten Autofahrer riskante Überholvorgänge. Die langsame Fahrt und der Schmutz würden als störend empfunden. Doch letzterer wird von einer Kehrmachine beseitigt. Die Menschen vergäßen leider zu häufig, dass die Lebensmittel nicht von Aldi kämen sondern aus der heimischen Landwirtschaft, fügt Ruppel hinzu.

Drei Minuten pro Ladung

«Da die Feldwege nicht so gut ausgebaut sind, müssen wir das von bis zu drei Häckselern Abgeerntete auf der Bundesstraße transportieren», erklärt Aushilfsfahrer René Schröder. Der Fahrschullehrer findet es spannend, selbst einmal die Maschinen zu fahren, die seine Fahrschüler später bedienen. Sechsmal fährt er pro Tag nach Altstadt, auch bei Dunkelheit. Der Abladevorgang im 35 Meter breiten und 120 Meter langen Silo dauert drei Minuten. Dann tritt Schröder die Rückfahrt an. Im Rückspiegel sind beleuchtete Traktoren zu erkennen, die den Mais walzen, um ihn vor Schimmelbefall zu versiegeln.